

KARTON

Architektur im Alltag der Zentralschweiz

Nummer 46 * September 19 * Preis CHF 9



Weiterbauen ruraler Bauwerke

In Ennetbürgen, Erstfeld, Isenthal und Sempach
Neues aus der Hochschule Luzern – Technik & Architektur
Neues von der Denkmalpflege des Kantons Luzern

Alt und Neu

von *Dominique Knüsel*

Einem historischen Wohnhaus aus dem Jahr 1753 wurde neues Leben eingehaucht. Das Projekt zeigt den unverkrampften Umgang und das respektvolle Nebeneinander von Alt und Neu unter einem grossen Dach. Zwei Komponenten, die sich vor allem im Innern sehr bereichern.

Beim Sagerberg, unmittelbar an der Bergstrasse auf halbem Weg ins Erstfeldertal, steht mit grosser Selbstverständlichkeit ein altes Wohnhaus. Kürzlich wurde es vom jungen Architekten Oliver Christen sorgsam umgebaut, die Entwicklungsschritte der fast 300-jährigen Baugeschichte wieder ablesbar gemacht und zeitgemäss erweitert. Die dicken Grundmauern aus Bruchstein zeigen das ursprüngliche Haus von 1753. Ungefähr 100 Jahre später wurde der Strickbau im Süden um zwei Kammern erweitert. Um den Sprung in die heutige Zeit zu schaffen, ohne jedoch die Geschichte des Hauses zu verwischen, wurde nun gegen Westen hin im gleichen Gebäudequerschnitt eine Erschliessungs- und Nebennutzschicht (Badezimmer, Technik) angebaut. Das Haus besteht heute aus zwei eigenständigen Wohnungen. Die eine dient als Feriendomizil, die zweite wird mehrere Tage in der Woche, aber ganzjährig bewohnt.

Im Innern ermöglichte die Massnahme des Anbauens, die stark verwitterte, sanierungsbedürftige ehemalige Westfassade neu als Innenwand zu erhalten. Die dadurch entstandenen, für das Projekt charakteristischen Schnittstellen zur alten Brandmauer, wurden scheinbar mühelos und mit grosser Ehrlichkeit sichtbar gemacht. Die Aussenwände des Altbaus wurden auf der Innenseite gedämmt und mit schlichtem Brusttäger neu verkleidet, die Innenwände des bestehenden Strickbaus offengelegt, sie treten nun kräftig dunkelbraun in Erscheinung. Der Anbau wurde, dem

heutigen Stand der Technik entsprechend, aus gedämmten Holzelementen gefertigt und raumseitig mit Dreischichtplatten aus Fichte verkleidet. Der Kontrast zwischen Alt und Neu schafft eine schöne und angenehme Spannung von unterschiedlich gealtertem Material. Diese bereichernde Wirkung entsteht wohl auch, weil das Holz unbehandelt verwendet wurde und so das ungleiche Alter der Bauteile ablesbar wird. Die tiefen Decken, niedrigen Türstürze und hohen Schwellen sind Bestandteile des Entwurfs und Zeugen einer früheren Zeit.

Im Gegensatz zur bestehenden, konstruktionsbedingt horizontalen Strickbaufassade hat die Erweiterung eine vertikale Fassadenschalung mit stark zeichnenden Deckleisten/Lisenen aus naturbelassenem Nadelholz. Anders als man von der Ausrichtung taleinwärts und aus den dahinter liegenden Nebenräumen schliessen würde, hat die neue Westfassade, im Verhältnis zum Altbau, grosse, sprossenlose Fenster und nimmt den Hauptzugang zur einen Wohnung auf. So kontrastiert das Haus auch im Äusseren und erhält ein zweites, zeitgenössisches Gesicht. Dem Anbau vorgelagert, wurde ein adäquater Zugangsbereich mit schlichtem Brunnentrog und Aussensitzplatz geschaffen.

Das natürliche und gekonnte Kontrastieren, einerseits durch die dem Zeitgeist entsprechenden, unterschiedlichen Bauweisen, andererseits durch den ungleichen Alterungszustand der Materialien, verleiht dem Haus eine spannungsvolle Atmosphäre und einen Ausdruck, die einem Neubau wohl kaum gelingen wäre.

Lage: Bergstrasse, Erstfeld
Umbau: 2015–2017 (Baujahr: 1753)
Architekt: Oliver Christen, Architekten MA ZFH SIA, Baden
Abbildungen: Valentin Jeck, Stäfa (Seiten 1, 4, 7, 8, 9)



